

SILEK Heidenrod - Pilotgebiet Laufenselden

Für den Bereich Laufenselden haben sich drei Naturschutz-Interessierte gemeldet. Die von uns vorgelegte Karte enthält sowohl Darstellungen des Ist-Bestandes als auch Vorschläge zur Veränderung. Wir haben folgende Beobachtungen und Lösungsansätze zusammengetragen.

1. Wegeausbau

Die Wege sind hinreichend befestigt, um bei trockener Witterung befahren zu werden. Aufgeweichte Böden dürfen gemäß § 17 (2) BBodSchG bei guter fachlicher Praxis landwirtschaftlicher Bodennutzung ohnehin nicht belastet werden. Wegeschäden könnten durch Befahren bei geeigneter Witterung weitgehend vermieden werden.

2. Umgenutzte Wege

In der Feldflur sind etwa 20 Wegeparzellen nicht auffindbar (gelbe Markierung in der Karte). Fast alle wurden vollständig oder abschnittsweise in Acker- oder Grünland integriert. Bisher wurde darüber hinweggesehen. In Zeiten von Klimawandel und Insektensterben sollten diese Flächen jedoch ökologisch reaktiviert werden.

3. Schmale Seitenstreifen

Bei den vorhandenen Wegen sind die bewachsenen Seitenstreifen überwiegend sehr schmal. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werden auch hier Bereiche landwirtschaftlich vereinnahmt. Wir regen an, die Wegeflächen anhand der Liegenschaftskarten festzustellen und nötigenfalls in der Feldflur zu markieren.

4. Pflege der Wegränder

Verbliebene Seitenstreifen werden fast überall gemulcht und dadurch zu reinen Grasflächen entwickelt. Wir regen an, stattdessen eine Pflege zu vereinbaren, die zur Artenvielfalt beiträgt.

5. Hecken

Es sind kaum Hecken vorhanden, die quer zur Windrichtung verlaufen. Diese wären hilfreich, um Erosion und Austrocknung der Nutzflächen zu verringern. Nützlich wären Hecken auch auf der Südseite der vorhandenen Asphaltwege. Hier könnte Beschattung das Aufheizen vermindern. Wir haben in der Karte einige Heckenverläufe vorgeschlagen.

6. Heckenpflege

Die vorhandenen Hecken werden meist senkrecht zum Boden eingekürzt. Wir regen an, stattdessen eine ökologisch ausgerichtete Heckenpflege vorzunehmen. Die Handreichung der Gemeinde Heidenrod von Bürgermeister Diefenbach (2014) wäre hierfür eine gute Grundlage.

7. Säume

Mit den blütenreichen Wegrändern wurden die letzten naturnahen Lebensräume der Feldflur entfernt. Wir regen daher an, entsprechende Ersatzbiotope zu schaffen.

8. Obstbäume

Es sind nur kleine und überwiegend alte Streuobstbestände vorhanden. Wir schlagen daher vor, abschnittsweise Obstbäume entlang von Wegen zu pflanzen. So wären auch Pflege und Ernte leichter. Darunter wäre ein extensiv gepflegter Krautstreifen sinnvoll, um Wurzeln und Kronen ein weitgehend ungestörtes Wachstum zu ermöglichen. An Abzweigungen könnten besonders raumgreifende Baumarten (z.B. Süßkirsche, Walnuss) Wegmarken setzen.

9. Feuchtbereiche

In den Auenbereichen von Dörsbach, Wöllbach und Hüttenbach sowie an zuführenden Gräben wurden feucht-nasse Pflanzenbestände identifiziert. Diese Bereich sind als Rückzugsräume ökologisch wertvoll. Sie sollten vor Düngung und Überweidung sowie Maßnahmen zur Trockenlegung geschützt werden.

Rechtlicher Rahmen

1. Da es sich bei Feld- und Wegrainen nicht um landwirtschaftlich genutzte Flächen handelt, müssen die Bestimmungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) zwingend beachtet werden.
2. Gemäß § 4 BNatSchG sind bei öffentlichen Verkehrswegen die Ziele des Naturschutzes zu berücksichtigen.
3. § 5 Abs. 2 Nr. 3 BNatSchG fordert außerdem, die zur Vernetzung von Biotopen erforderlichen Landschaftselemente zu erhalten und nach Möglichkeit zu vermehren. Dabei geht es nicht nur um das bloße Vorhandensein verbindender bzw. vernetzender Strukturen, sondern auch um die Erfüllung ihrer ökologischen Funktionen (§§ 1 ff. BNatSchG).
4. Zudem ist die Gemeinde gemäß § 1 i.V. mit § 108 Abs.2 HGO dazu verpflichtet, ihre Vermögensgegenstände - also auch die Wege - "pfleglich und wirtschaftlich zu verwalten und ordnungsgemäß nachzuweisen".

Vorschlag zur konstruktiven Zusammenarbeit

Ohne die Vielfalt blühender Bäume, Hecken und Säume fehlen wichtige Lebensräume in unserer Landschaft. Gleichzeitig bietet die Gesetzeslage Ansatzpunkte, um die "verschwundenen" Wege wieder ihrer ursprünglichen Widmung zuzuführen.

Wir gehen jedoch davon aus, daß auch den derzeitigen Nutzern mehr an konstruktiver Zusammenarbeit gelegen ist. Umso mehr, als Lösungen zeitnah und kostengünstig durch den unter Landwirten bereits häufig praktizierten Flächentausch erfolgen könnten. Ein ökologischer Ausgleich könnte damit auch ohne aufwändiges Flurbereinigungsverfahren geschaffen werden.

Wir regen deshalb einen "Runden Tisch Landschaftsgestaltung" an. Vertreter der Gemeinde, der Landwirtschaft und des Naturschutzes könnten gemeinsam ein Konzept zur ökologischen Aufwertung erarbeiten. So könnte geklärt werden, wo und wie Hecken, Blühflächen und andere Biotopelemente entstehen und wie sie gepflegt werden sollen.